



FRAKTION



Herrn Fernand Etgen  
Präsident der Abgeordnetenkammer  
Luxemburg

Luxemburg, den 20. Dezember 2018

Gemäß Artikel 83 der Geschäftsordnung der Abgeordnetenkammer, bitte ich Sie, die vorliegende parlamentarische Anfrage an den Herrn Minister für Bildung, Kinder, Jugend, Hochschule und Forschung weiterzuleiten.

Im Bildungsbericht 2018 wird die Orientierung der Schüler nach Gemeinden analysiert. Eine ähnliche Analyse war bereits im Bildungsbericht von 2015 enthalten.

Große regionale Unterschiede was z.B. die Orientierung in das „régime préparatoire“ angeht sind deutlich erkennbar. Insbesondere der Norden des Landes (flächendeckend) sowie einzelne Regionen im Süden des Landes schneiden dabei schlecht ab. Der Zusammenhang zwischen schulischem Erfolg und sozio-ökonomischem Status wird auch in diesem Bildungsbericht erneut bestätigt. Die Feststellungen sind demnach die gleichen wie vor 3 Jahren. Bestandsaufnahmen alleine reichen nicht.

In dem Zusammenhang möchte ich folgende Frage an den Herrn Minister für Bildung stellen:

- Welche Konsequenzen zieht der Herr Minister aus diesen Feststellungen?
- Durch welche konkreten Faktoren wird der Zusammenhang zwischen dem sozio-ökonomischem Status und dem schulischen Erfolg erklärt? Warum hat der sozio-ökonomische Faktor einen gravierenden Einfluss auf den schulischen Erfolg?
- Welche konkreten Maßnahmen könnten dieser Korrelation entgegenwirken?
- Werden in Zukunft neben den Bestandsaufnahmen, den Analysen usw., und in Zusammenarbeit mit der Uni Luxemburg an konkreten, wissenschaftlich erprobten Lösungsvorschlägen gearbeitet?
- Sind die Ursachen für die großen regionalen Unterschiede die gleichen im Süden, wie im Norden?
- Sind aufgrund der neuen Orientierungsprozedur im „cycle 4.2“ allgemein weniger Schüler in das „régime préparatoire“ orientiert worden?

Mit freundlichen Grüßen,

Martine Hansen  
Abgeordnete



Luxembourg, le 29 janvier 2019

Monsieur le Président de la Chambre  
des Députés  
19, rue du Marché-aux-Herbes  
L-1728 Luxembourg

**Réponse de Monsieur le Ministre de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse à la question parlementaire N° 118 de Madame la Députée Martine Hansen.**

Die parlamentarische Anfrage der Abgeordneten Martine Hansen bezieht sich auf den Bildungsbericht 2018.

Im Jahr 1968 nahmen rund 2.800 Sechstklässler an der sogenannten MAGRIP-Studie teil, die von Luxemburger Forschern durchgeführt wurde. Eines der Hauptresultate dieser Studie war bereits damals, dass das Luxemburger Schulsystem sozial-selektiv sei. Das heißt, die sozio-ökonomische Herkunft der Schüler korreliert mit ihren schulischen Leistungen. Schüler aus bildungsnahen und sozial besser gestellten Familien schneiden in unserem Schulsystem besser ab als Schüler aus bildungsfernen und sozial schwächer gestellten Familien. Diese Erkenntnis ist demnach nicht neu, sondern eine Konstante in Bezug auf das Luxemburger Schulsystem seit nun bereits 50 Jahren. Diese Erkenntnis ist auch nicht spezifisch für das Luxemburger Schulsystem. Alle Schulsysteme der westlichen Entwicklungsländer kämpfen mit mehr oder weniger Erfolg gegen dieses Phänomen an.

Um genauer zu verstehen, welche Faktoren Einfluss nehmen auf den schulischen Erfolg der Schüler in Luxemburg, hat die Regierung 2014 das LUCET (Luxembourg Centre for Educational Testing) ins Leben gerufen. Die vom LUCET durchgeführten Längsschnittstudien legten in den vergangenen Jahren die Basis für die Politik der Regierung.

Wie der Bildungsbericht 2018 erstmals auf einer breiten statistischen Basis darlegt, zeichnet sich die Periode des Cycle 2 der Grundschule als entscheidenden Moment in der schulischen Entwicklung der Schüler ab. In der Tat zeigen die ÉpStand-Resultate zu Beginn des Cycle 2.1 noch eine relativ homogene Schülerpopulation auf, während die ÉpStand-Resultate zu Beginn des Cycle 3.1, zwei Jahre später, bereits die Leistungsunterschiede aufzeigen, die weitgehend auch bei 15jährigen Schülern der Sekundarschule festgestellt werden können. Dies bedeutet, dass die Schere der Leistungsunterschiede im Luxemburger Schulsystem bereits früh auseinandergeht. Verschiedene Schülergruppen scheinen demnach nicht die notwendigen Voraussetzungen mitzubringen für eine Alphabetisierung auf Deutsch und die mündliche Einführung des Französischen im Cycle 2.

Um die Problematik der sozialen Selektivität des Luxemburger Schulsystems zu illustrieren wurde im Rahmen des Bildungsberichts 2018 eine Landkarte veröffentlicht mit den Orientierungen der Grundschüler entsprechend der verschiedenen Bildungsangebote der Sekundarstufe. Diese Karte soll keineswegs regionale Abweichungen illustrieren oder zu Vergleichen herangezogen werden. Ihr Zweck ist einzig und alleine zu illustrieren, dass es einen kumulativen Effekt gibt in Bezug auf die sozioökonomische Herkunft des Schülers und einen eventuellen Migrationshintergrund. Dort wo

beide Faktoren spielen, gibt es wesentliche Abweichungen im Vergleich zum nationalen Durchschnitt.

Diese Erkenntnis ist mitentscheidend dafür gewesen, dass die Regierung in den vergangenen Jahren die Sprachentwicklung in der Vorschule und in der Kinderbetreuung in den Mittelpunkt der Politik gestellt hat. Durch eine frühere Heranführung an die Luxemburger Sprache, soll die sprachliche Basis für die Alphabetisierung auf Deutsch bei Schülern mit Migrationshintergrund verbessert werden. Durch eine frühere Heranführung an die französische Sprache, eine Reform des Französischunterrichts in der Grundschule und eine durchgängige Förderung ab dem Kleinkindalter soll der Impact der Einführung der französischen Sprache abgefedert werden.

In den kommenden Jahren wird das Observatoire de la Qualité Scolaire diejenigen Prozesse, die im Cycle 2 eine soziale Selektion bewirken noch detaillierter unter die Lupe nehmen und Verbesserungsvorschläge unterbreiten. Die Sprachförderung im Kleinkindbereich wird aktuell durch einen wissenschaftlichen Beirat mit namhaften nationalen und internationalen Experten begleitet.

Neben diesen Maßnahmen von nationalem Ausmaß, gibt es eine ganze Reihe von Projekten, die aktuell mit der Universität Luxemburg ausgearbeitet werden. Insbesondere im frühkindlichen Bildungsbereich wurde in dem letzten Vierjahresplan an konkreten wissenschaftlichen Lösungsansätzen geforscht. So wurde beispielsweise mit MaGrid (Mathematics Grid) ein Tablet-Computer-basiertes, sprachfreies Training mathematischer Vorläuferfähigkeiten entwickelt, mit LALA (Lauter löscht Lauter) ein Leseförderprogramm ausgearbeitet, und mit den Grammatik Bausteinen (Bausteng Grammatik) didaktisches Material zum Erforschen von Wörtern und Sätzen entworfen. Erwähnenswert ist auch die Entwicklung des TCP (Test of Cognitive Potential), einer Tablet-Computer-basierten, sprachfreien Testbatterie zum fairen Erfassen von kognitivem Potential. Der Schwerpunkt der empirischen Bildungsforschung an der Universität Luxemburg lag in den letzten Jahren jedoch nicht im Bereich der handlungsorientierten Grundlagenforschung, sondern in der wissenschaftlichen Bestandsaufnahme, der Propagation einer informierten Bildungsdebatte, sowie im nachhaltigen Aufbau von nationaler Expertise und Infrastruktur. Die genannten Elemente sind selbstverständlich kein Selbstzweck, sondern vielmehr die notwendige Grundlage, welche die wissenschaftliche Überprüfung von Lösungsvorschlägen im ökologisch validen Kontext, in sogenannten Interventionsstudien, überhaupt erst ermöglicht. Dem nationalen Bildungsmonitoring Épreuves Standardisées (ÉpStan) kommt in diesem Zusammenhang insofern eine Schlüsselrolle zu, als dass die längsschnittlich angelegte ÉpStan-Datenbank des Luxembourg Centre for Educational Testing (LUCET) bei diesen zukünftigen Studien zugleich als automatisch vorhandene Ausgangs- wie auch als Prozess- und Ergebnismessung fungieren kann. Darüber hinaus erlaubt es die LUCET-Datenbank für die Interventionsschülerinnen und -schüler sogenannte „statistischen Zwillinge“ zu identifizieren, deren interventionsfreie ÉpStan-Ergebnisse eine qualitativ exzellente und zugleich einfach zu erfassende statistische Kontrollgruppe darstellen, denn die Daten werden ohnehin im Rahmen des Schulmonitorings erhoben. Dadurch, dass die ÉpStan jährlich stattfinden und jede Schülerin und jeder Schüler, bei regulärer Schulkarriere, alle zwei Jahre in den ÉpStan auftaucht können die Befunde zur Wirksamkeit und Effizienz der Interventionen zudem recht zeitnah vorliegen. Durch den längsschnittlichen Charakter der Datenbank lässt sich darüber hinaus die Nachhaltigkeit der Maßnahmen über die gesamte Schullaufbahn untersuchen.



Claude Meisch

Ministre de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse